

Seveso-Dioxin in Münchehagen

Ein Lehrbeispiel für Verdrängung und Verharmlosung

Münchehagen im Herbst 1987: Hinter einem hohen Zaun liegt eine der berühmtesten Müllkippen Europas. Nachts mit Scheinwerfern ausgeleuchtet, Tag und Nacht wird sie von der Polizei überwacht. 1968 - 1983 wurden hier ca. 400 000 cbm hochgiftiger Substanzen völlig unsachgemäß eingelagert. Eingelagert von einer Privatfirma, die nach diesem lukrativen Geschäft schnell pleite gegangen ist. Geduldet wurde die Einlagerung von unfähigen, z.T. kriminell handelnden Behördenmitarbeitern. Die Kriminalpolizei hat 1987 in einem Zwischenbericht festgestellt, daß in mindestens 55 Fällen „eine Verwirklichung von Straf- und Ordnungswidrigkeits-Tatbeständen unterstellt werden muß“.

Und direkt außerhalb des Zaunes: Hier weiden friedlich Kühe. Getreide wird geerntet. 800 m entfernt wohnen Menschen und trinken Wasser aus eigenem Brunnen, essen ihr Gemüse aus eigenen Kleingärten.

Im Dezember 1987 dann die Sensationsmeldung:

Auf den Feldern und in den Wäldern rund um die Giftmülldeponie Münchehagen liegen größere Mengen hochgiftige chemische Substanzen, darunter Dioxin. Und wie in den Vorjahren geben die Wissenschaftler und Behörden wieder beruhigende Stellungnahmen ab: die gemessenen 114 Nanogramm seien „nur“ die Gesamtsumme aller Dioxine, die Konzentration des Seveso-Dioxins läge ja noch unter dem Wert von 50 Nanogramm und deshalb sei die Forderung nach Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen im Umkreis unangemessen.

Der italienische Grenzwert von 50 Nanogramm, der bei der Eingrenzung der Schadensflächen in Seveso zugrunde gelegt wurde, ist jedoch wissenschaftlich in keiner Weise abgesichert — auf der Mülldeponie in Hamburg-Georgswerder wurde schon 1/10 für bedenklich gehalten. Niemand redet im Moment von den hohen Konzentrationen an krebserregenden Furanen und PCBs, die zum Teil noch 800 m von der Deponie entfernt gemessen wurden. Verschwiegen wird, daß schon in den letzten Jahren große Mengen Schadstoffe über die landwirtschaftlichen Produkte abgeerntet wurden. Jetzt wird auch verständlicher, warum die Bauern im Bereich Münchehagen in den letzten Jahren über erhöhte Zahlen toter Tiere und Anwohner

über mysteriöse Krankheitsfälle berichteten (und von den Behörden nicht ernst genommen wurden).

Münchehagen ist ein Lehrbeispiel für vieles, vor allem aber für die Verdrängungs-, Verharmlosungs- und Vertuschungsversuche aller Behörden. In den letzten Jahren waren es ausschließlich engagierte Bürger/innen vor Ort und die Grünen, die auf die vielfältigen Probleme hingewiesen haben. Die Behördenvertreter beschränkten sich darauf, alles herunterzuspielen und das zuzugeben, was nicht mehr zu verdecken war. Dies ist auch kein Wunder, bedenkt man, daß auch heute für die Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen weitgehend die gleichen Strukturen und die gleichen Leute verantwortlich sind, die das Desaster Münchehagen verursacht haben. Die Grünen haben schon seit Jahren auf die Gefährdungen hingewiesen, die von den landwirtschaftlichen Flächen rund um die Deponie ausgehen, darunter mehrfach Charlotte Garbe im Landtag.

Ministerpräsident Albrecht antwortete ihr am 14.11.85: „Frau Garbe hat großflächige Untersuchungen der Umgebung gefordert. Frau Garbe, ich halte auch dies für einen Teil der

Verunsicherungsstrategie. Wir untersuchen laufend die unmittelbare Umgebung der Deponie. Wir finden hier kein Dioxin.

Als die Zeitschrift „Tempo“ vor über zwei Jahren über privat veranlaßte Dioxinfunde in Münchehagen berichtete, haben wir am 27.1.86 in einer dringlichen Anfrage die sofortige Flächenstilllegung von belasteten Feldern gefordert. Die Antwort des damals zuständigen Landwirtschaftsministers: „Eine Ausbreitung von Dioxinpartikeln aus der Deponie auf dem Luft- und Wasserwege kann nach dem heutigen Stand aller Erkenntnisse ausgeschlossen werden. Ich halte das, was da geschieht, (nämlich die Veröffentlichung der Dioxin-Belastungen) für etwas aus dem Bereich des unseriösen und auch der Stimmungsmache“.

Und jetzt wieder die gleichen Beschwichtigungen. Wird man wieder in zwei Jahren zu geben müssen, daß man leichtfertig gehandelt hat, wenn man die heutigen Forderungen der Grünen nicht ernst nimmt?

Unsere Forderungen:

1. Sofortige Flächenstilllegungen in einem größeren Umkreis um die Deponie (mit Entschädigung der Landwirte) bis unter toxikologischen Bewertungen geklärt ist, wie weit eine Gesundheitsgefährdung ausgeschlossen werden kann.
2. Medizinische Reihenuntersuchungen der Anwohner/innen im Bereich der Deponie.
3. Sofortige Untersuchungen bei der Giftmülldeponie Hoheneggelsen, den betriebseigenen Mülldeponien und den problematischen Hausmülldeponien, ob dort in der Umgebung von Windverwehungen und Wasseraustritten auch Bodenbelastungen vorliegen.
4. Verstärkung der finanziellen und personellen Aktivitäten bei den Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen in Münchehagen.
5. Ablösung aller Mitarbeiter in den Wasser- und Abfallbehörden, welche sich in der Vergangenheit bei der Bewältigung dieses Problems als inkompetent erwiesen haben.

Hans Mönninghoff

